

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Strathclyde University Glasgow (WS22/23)

Ich habe mein Auslandssemester von September bis Dezember 2022 an der Strathclyde University in Glasgow verbracht. Da ich im Bachelor Politikwissenschaft studiere, habe ich an der Strathclyde University ebenfalls Kurse in Politikwissenschaft sowie einen Sprachkurs belegt. Der Bewerbungsprozess lief dabei unkompliziert und die Universität hat meine Wünsche bei der Kurswahl berücksichtigt. Angefangen hat der Aufenthalt für mich schon etwas vor Semesterstart, da ich meinen Erasmus-Aufenthalt mit einem Besuch in London kombiniert habe. Da ich die Strecke von Hannover nach Glasgow mit dem Zug zurückgelegt habe, hatte ich so insgesamt zwei etwa acht Stunden lange Reiseabschnitte, konnte mir schon im Zug einen ersten Eindruck von der Landschaft in Schottland und England machen sowie direkt im Zentrum von Glasgow aus dem Zug aussteigen. Die Stadt selbst hat mich dabei mit den alten Gebäuden und ihrem eignen Charme direkt begeistert.

Gewohnt habe ich die ersten Tage in einem Hostel und musste mir vor Ort noch eine Unterkunft suchen. Die Uni hat im Vorfeld relativ kurzfristig kommuniziert, Erasmus-Studierenden keine Zimmer zu stellen und auf den privaten Wohnungsmarkt verwiesen. Dieser war wegen einer Wohnungskrise aber dermaßen überlaufen, dass es im Vorfeld nicht möglich war ein Zimmer zu finden, geschweige denn in einem fremden Land abzuschätzen, welche Wohnungsanzeigen seriös wirken. Viele Freunde von mir haben teils über 1.000 Euro im Monat für ein Zimmer gezahlt, mussten über eine Stunde nach Glasgow pendeln oder den kompletten ersten Monat in einem Hostel-Mehrbettzimmer verbringen. Ich habe nach drei Tagen zum Glück ein mit dem Bus gut angebundene Unterkunft etwas außerhalb gefunden, welches ich mir mit drei anderen internationalen Studierenden geteilt habe. Preislich hat das Zimmer allerdings meine monatliche Erasmus-Förderrate bereits überstiegen. Hier hätte ich mir deutlich mehr Unterstützung durch die Uni gewünscht und da Studierende aus dem außereuropäischen Ausland oder Free-Mover einen garantierten Wohnheimplatz hatten, fühlt man sich teils als Student zweiter Klasse. Mein Tipp ist hier, sich direkt nach Erhalt des Studienplatzes um eine Unterkunft zu kümmern, es gibt viele private Wohnheime, welche schnell ausgebucht sind und auf den ersten Blick sehr teuer erscheinen – im Endeffekt aber ähnlich teuer wie ein WG-Zimmer sind. Generell kann man einen Aufenthalt in Großbritannien nur denjenigen empfehlen, die weniger auf das Geld angewiesen sind, da man mehrere tausend Euro (Bei Zwischenmieten ist es üblich gleich mehrere Mieten auf einmal anstelle einer Kaution zu zahlen) vorstrecken muss, bevor die erste Förderrate überwiesen wird.

Das Studium selbst lief deutlich organisierter ab, als die Wohnungssuche. Ich habe drei Kurse in Politikwissenschaft belegt, welche für das dritte Jahr gedacht waren. Da die Bachelor in Schottland in aller Regel vier Jahre gehen und ich mein Auslandssemester im fünften Semester absolviert habe, fühlten sich die Kurse allerdings verhältnismäßig einfach an und ich hätte mir gewünscht, auch weiterführende Kurse belegen zu können. Die Kurse selbst waren allerdings gut strukturiert, abwechslungsreich und in der Benotung sehr fair. Darüber hinaus habe ich noch einen Englischkurs auf dem Niveau C1 belegt, welcher wissenschaftliches Schreiben und Kommunizieren vertieft hat. Insgesamt war das Studium trotz der 30 ECTS die ich belegt habe nicht übermäßig arbeitsintensiv und ich hatte genug Zeit mir andere Dinge anzuschauen oder Zeit mit Freunden zu verbringen. Der Semesterplan ist während meines Aufenthaltes aber auch mehrfach durcheinandergewirbelt worden, da die Dozierenden mehrfach für bessere

Löhne und Arbeitsbedingungen gestreikt haben, mein Semester endete jedoch glücklicherweise noch vor dem „Benotungsboykott“, so dass ich meine Leistungen noch rechtzeitig in Hannover anrechnen konnte. Neben den Dozierenden haben auch die Busse und Bahnen des Öfteren gestreikt, wobei diese ohnehin nicht sonderlich zuverlässig waren. Die Busse fahren ohnehin nur bis Mitternacht, häufig taucht der letzte Bus aber gar nicht auf, ist viel zu spät oder fährt an einem vorbei, weil er schon voll ist – gerade vor Klausuren sollte man also morgens genügend Zeit einplanen, um gegebenenfalls den nächsten Bus zu nehmen. Alternativ gibt es in der Stadt viele Fahrrad-Stationen, allerdings ist die Innenstadt und das Unigelände so steil auf einem Abhang gelegen, so dass ich die nicht unbedingt empfehlen würde. Die Gebäude der Uni waren dafür alle sehr modern und luden zum Arbeiten und entspannen ein. In der Student Union konnte man sich abends mit Freunden auf ein Bier treffen und auch zum Lernen gab es viele Arbeitsplätze mit Steckdosen. Die eigentlichen Arbeitsplätze in der Bibliothek musste ich daher gar nicht so viel nutzen. Die Uni verfügt außerdem über große und moderne Sportanlagen und ein eigenes Schwimmbad. In letzterem war ich oft am Wochenende und zusätzlich war ich noch im Trampolin-Club aktiv. Die Spotclubs bieten sich gut an, um auch schottische Studierende kennenzulernen und da viele Clubs regelmäßig zusammen abends feiern gehen, verbringt man auch Zeit außerhalb der Sporthallen.



Brücke auf der Isle of Skye

Auch abseits der Uni bietet Glasgow viele Clubs und Bars. Das Erasmus Student Network (ESN) organisierte viele Events für Erasmus-Studierende und auch so etwas wie eine O-Woche fürs Auslandssemester. Hier findet man direkt viele neue Bekanntschaften. Darüber hinaus lernt man neue Ecken der Stadt kennen und trifft auf den Veranstaltungen auch die Erasmus-Studierenden wieder, die man während des Semesters vielleicht aus den Augen verloren hat. Ansonsten hat Glasgow auch viele Museen und Theater zu

bieten, so dass die Wochenenden nicht langweilig werden. Wenn man in Glasgow alles gesehen hat ist auch Edinburgh mit dem Zug gut zu erreichen und bietet sich für Tagestrips an. Insgesamt würde ich Glasgow eher als die jüngere und belebtere Stadt einschätzen, Edinburgh bietet dafür mehr alte Gebäude und Kultur. Bei einem Auslandssemester in Schottland darf allerdings das Wandern auf keinen Fall fehlen. Wir haben mehrere Trips in die Highlands unternommen und die Landschaft mit ihren Flüssen und Bergen ist definitiv sehenswert. Mehrere Reiseunternehmen bieten auch extra Bustouren für Studierende an, ich war hier mit Freuden ein Wochenende auf der Isle of Skye. Gerade wenn man kein Auto in Glasgow hat, hat man so eine gute Möglichkeit ein bisschen in Schottland rumzukommen. Gerade im Wintersemester sollte man hier das Wetter jedoch nicht unterschätzen. Generell regnet es sehr viel und man muss immer einen Schirm bei sich haben, welcher bei viel Wind (der nicht ungewöhnlich ist) allerdings auch nur mäßig hilfreich war.

Als das Semester im Dezember dann vorbei war, war ich sehr traurig wieder zurück nach Hannover zu müssen. Das Wetter war zwar nicht das Beste, die Wohnungssituation schwierig und der ÖPNV nicht vorhanden, trotzdem oder gerade deshalb habe ich in Glasgow viele Menschen kennengelernt mit denen ich viel erlebt habe und gemeinsam haben wir das meiste aus den vier Monaten rausgeholt und nehmen alle sehr viele lustige Geschichten und Erfahrungen mit. Insgesamt würde ich Glasgow jedem weiterempfehlen der überlegt ein Erasmus-Semester in einem englischsprachigen Land zu machen. Die Stadt und Uni überzeugen durch ihren rustikalen Charakter und wer nicht gerade ein Auslandssemester am Strand sucht wird eine gute Zeit haben.



Aussicht auf einer der vielen Wandertouren über Loch Lomond